

WRACK STÄFA

Fortgeschrittenen-Kurs UWA 2004 GSU/SUSV

Gruppenarbeit vom 8. Mai bis 5. Juni 2004



Das Team

Ernst Kull

Daniela Wiesli

Christoph Hauser

Delio Schwarz

Inhaltsverzeichnis

1	Dokumentation.....	3
2	Team und Tätigkeiten.....	3
2.1	Tauchgänge	3
3	Einstieg und Umgebung	4
3.1	allgemeine Beschreibung	4
3.2	Situationsplan Einstiegstelle.....	5
4	Lage des Wracks	6
5	Allgemeiner Eindruck vom Wrack	7
6	Grundmasse.....	9
7	Detailbeobachtungen	9
7.1	Details Bugbereich	12
7.2	Details Heckbereich	14
7.3	Bordwand	16
7.4	Abstützung Rand Laderaum.....	17
8	Alter des Wracks.....	19
8.1	Teil neben dem Wrack	21
9	Informationen zum Ort Stäfa	22
9.1	Geografie von Stäfa	22
9.2	Geschichte von Stäfa	22
10	Adressen und Quellennachweis.....	25
10.1	Adressen	25
10.2	Quellennachweis	25
11	Impressionen aus der Arbeit des Teams.....	26

Wrack Stäfa

Gruppenarbeit Fortgeschrittenenkurs UWA GSU / SUSV

1 Dokumentation

Ort: Zürichsee, Stäfa-Kehlhof
Koordinaten: 698 470 / 232 220
Objekt: Wrack
Art und Umfang der Untersuchung: Abschwimmen, Prospektion, Vermessung
Anlass: Gruppenarbeit Fortgeschrittenenkurs UWA GSU / SUSV
Termine: 5. Juni 2004

2 Team und Tätigkeiten

Ernst Kull
Abklärung Grundstück-Eigentümer
Fotografie
Informationssammlung Wrack
Vermessung

Daniela Wiesli
Unterstützung Fotografie
Informationssammlung Wrack
Informationssammlung Stäfa
archäologische Dokumentation zum Schiffbau organisieren

Christoph Hauser
Fotografie
Informationssammlung Wrack

Delio Schwarz
Werkzeug-Beschaffung
Vermessung
Informationssammlung Wrack
Zeichnungen
Erstellung Dokumentation

2.1 Tauchgänge

Datum	Teilnehmer	Tätigkeiten
16.5.2004	Ernst Kull Daniela Wiesli Christoh Hauser Delio Schwarz	- erste Prospektion des Wracks - Fotos erstellen - ausmessen des Wracks - erste Detailaufzeichnungen - Positionsbestimmung des Wracks
23.5.2004	Ernst Kull Delio Schwarz	- weitere Fotos erstellen - detailliertere Aufzeichnung des Bugbereiches - detailliertere Aufzeichnung des Heckbereiches - Details der Planken der Bordwand erkunden - Bestimmung von Einzelteilen und deren Funktion
26.5.2004	Daniela Wiesli Christoph Hauser Delio Schwarz	- weitere detaillierte Aufzeichnungen des Wracks - Vermessung des Bugbereiches - weitere Fotos erstellen

3 Einstieg und Umgebung

3.1 allgemeine Beschreibung

Der direkte Einstieg vor dem Wrack vom Ufer aus ist über den schmalen Weg neben dem Grundstück des Objektes Nr. 7778 möglich. Das Grundstück liegt direkt an der Seestrasse von Stäfa-Kehlhof.

Adresse der Eigentümer:

Frau Meier, Seestrasse 176, Stäfa-Kehlhof, Tel. 01 / 926 52 37

Die Benützung dieses Weges ist prinzipiell ohne Bewilligung möglich. Der Weg weist kein Fahr- oder Parkverbot auf (Abbildung 1). Der Durchgang soll jedoch gewährleistet sein, da die Bootsbesitzer nicht die Bewohner der angrenzenden Grundstücke sind. Die Namen und Adressen der Bootsbesitzer sind uns nicht bekannt.

Falls notwendig, kann bei den Grundstückseigentümer des Objektes Nr. 7778 die Erlaubnis zum Abstellen der Fahrzeuge auf den Parkflächen des Grundstückes an der Seestrasse nach eingeholt werden.

Der Einstieg am Anlegesteg ist flach und problemlos. Es steht genügend Platz zur Vorbereitung der Ausrüstung zur Verfügung (Abbildung 2).

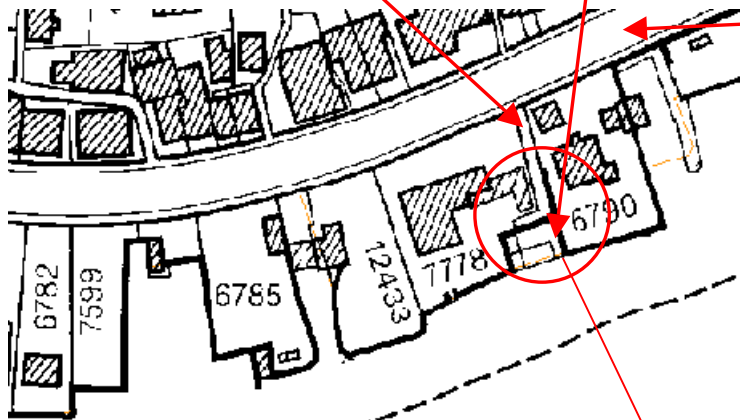
3.2 Situationsplan Einstiegstelle



Abbildung 1



Abbildung 2



Seestrasse

Kehlhof

Plan 1



Abbildung 3

Wrack Stäfa

4 Lage des Wracks

Leicht abfallender Seegrund bestehend aus einer Oberschicht von Sediment.
Wassertiefe beim Bug: 10,7 m, beim Heck: 11,7 m. Pegelstand in Zürich am 16.5.2004: 406 m.ü.M.

Das Wrack liegt aufrecht im Wasser. Wie tief das Wrack auf dem Grund eingesunken ist, ist uns nicht bekannt. Die Ausrichtung der Längsachse des Wracks liegt bei 320 Grad. Der Bug zeigt Richtung Ufer.

Das Wrack liegt 36,5 m vom Anlegesteg des Grundstückes 7778 entfernt, genau Richtung Norden (360 Grad). Der Abstand zu einer bestehenden, roten Schiffsboje (siehe Abbildung 4) beträgt 4 m. Zur Positionsberechnung wurde eine Peilung auf die rechte vordere Ecke des Grundstückes 12433 vorgenommen.

Visuelle Hilfe: grosser Baum, welcher sich auf dem Grundstück befindet. Die Peilung von der Position des Wracks zum Grundstück 12433 beträgt 320 Grad.

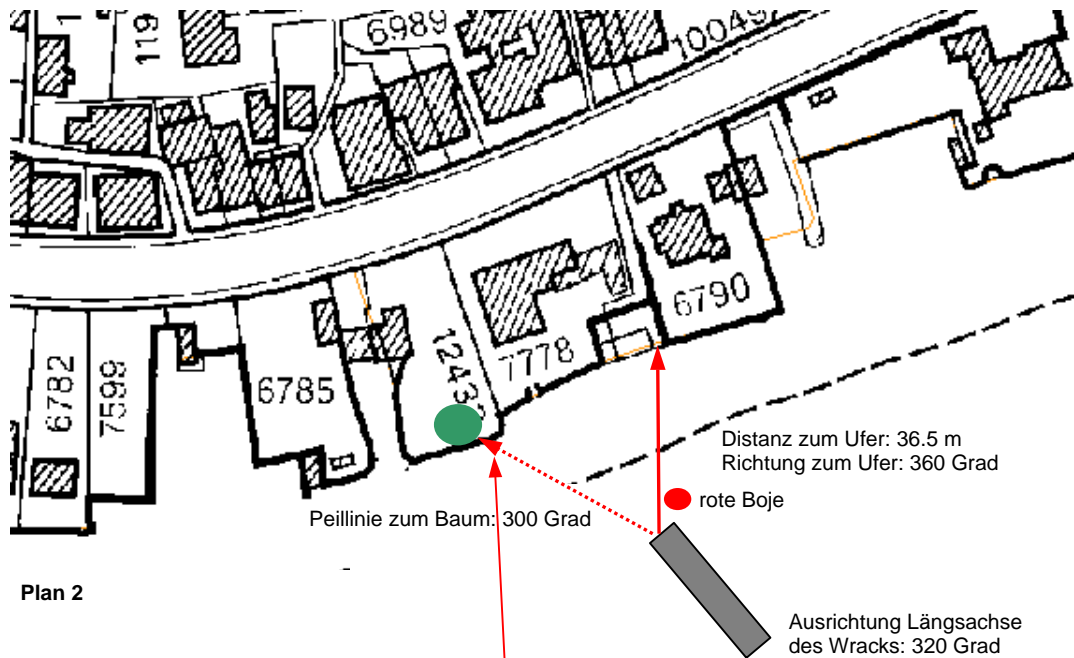
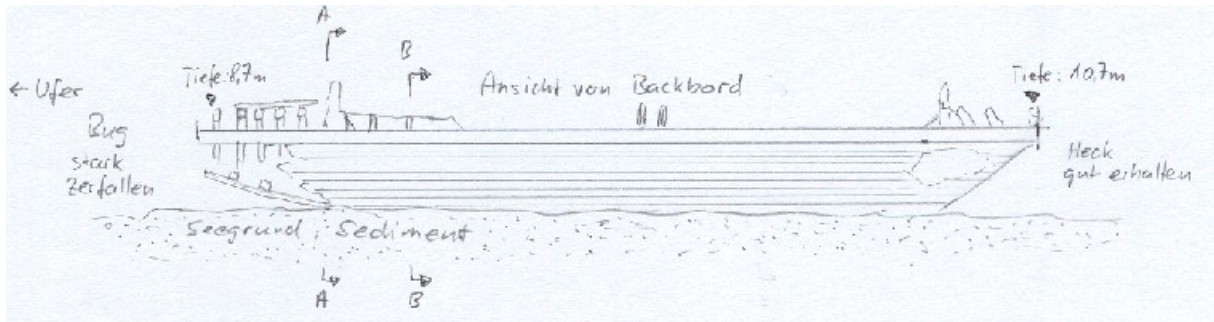


Abbildung 4

5 Allgemeiner Eindruck vom Wrack

Das Wrack vor Stäfa-Kehlhof ist ein Lastkahn ohne Antrieb, welches durch ein motorgetriebenes Schiff oder Segelboot gezogen oder gestossen werden musste.

Das Wrack liegt aufrecht auf dem Seegrund, welches aus Sediment besteht (Zeichnung 1). Das ganze Wrack ist zum grössten Teil mit Bewuchs überzogen (Abbildung 5 und 6).



Zeichnung 1



Abbildung 5



Abbildung 6

Wrack Stäfa

Gruppenarbeit Fortgeschrittenenkurs UWA GSU / SUSV

Das Wrack enthält eine Ladung, welche aus grobem Schotter oder Kies besteht.

Der mittlere Teil des Wracks ist relativ gut erhalten. Bug und Heck und deren angrenzenden Konstruktionen sind stark zerfallen (Abbildung 7 und 8). Die Bug- und Heckpartie war nur mit Planken bedeckt und enthielt keine Aufbauten.



Abbildung 7



Abbildung 8

Am Heck sind die zum Teil noch erhaltenen Planken, welche schräg in den Laderaum verlaufen, zu sehen (Abbildung 9). Eine weitere Ansicht zeigt die Konstruktionsdetails des Heck-Aufbaus. Die Balken wurden mit Schrauben verbunden (Abbildung 10).



Abbildung 9



Abbildung 10

Wrack Stäfa

Gruppenarbeit Fortgeschrittenenkurs UWA GSU / SUSV

Die oberen Planken auf der Steuerbordseite sind nur im mittleren Teil gut erhalten (Abbildung 11). Am vorderen und hinteren Ende fehlen grössere Stücke. Ob diese Teile durch Beschädigung oder Erosion fehlen, ist uns nicht bekannt, resp. konnte von uns nicht beurteilt werden. Die Backbordseite ist besser erhalten (Abbildung 12)



Abbildung 11

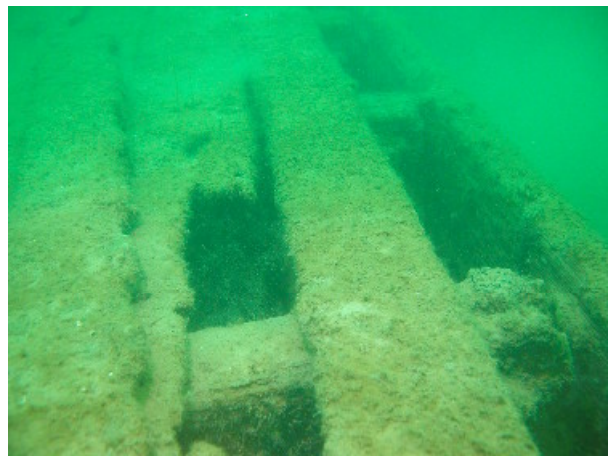


Abbildung 12

6 Grundmasse

Länge:	26,5 m	
Breite:	4,5 m	im mittleren Bereich gemessen
Höhe:	1,7 m	vom Seegrund bis Aufbau (vorne)
Tiefe des Wracks:	8,7 m	Vorderkante Schiff bis zur Wasseroberfläche
	10,7 m	Kante Heck

7 Detailbeobachtungen

In verschiedenen Bauteilen ragen Nägel aus Metall aus dem Holz (Abbildung 13 und 14).

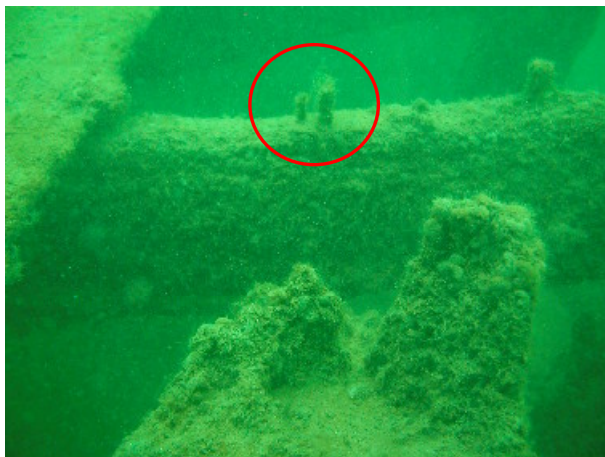


Abbildung 13



Abbildung 14

Wrack Stäfa

Die Spanten sind mit Metallschrauben verbunden (Abbildung 15). Der Abstand zwischen den Spanten beträgt ca. 60 cm (Abbildung 16).

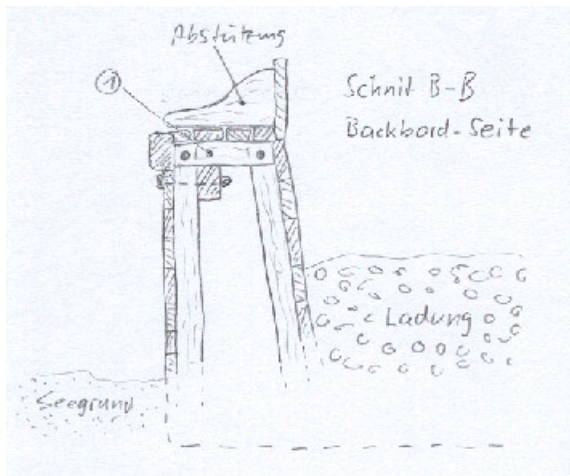


Abbildung 15

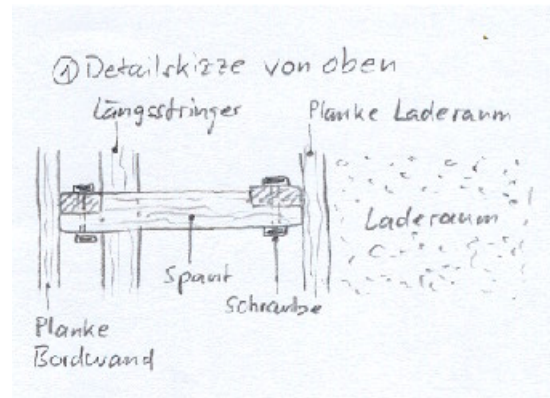


Abbildung 16

Detailzeichnungen zur Spantenkonstruktion:



Zeichnung 2



Zeichnung 3

Wrack Stäfa

Gruppenarbeit Fortgeschrittenenkurs UWA GSU / SUSV

Die Abbildung 17 zeigt die Spantenkonstruktion nochmals im Detail.

Auf der Backbord-Seite befindet sich in den Planken eine Aussparung. Es gibt keine Hinweise für die Verwendung dieses Leerraumes. Wir vermuten, dass in diesem Raum Seile für die Befestigung des Schiffes verstaut wurden (Abbildung 18).

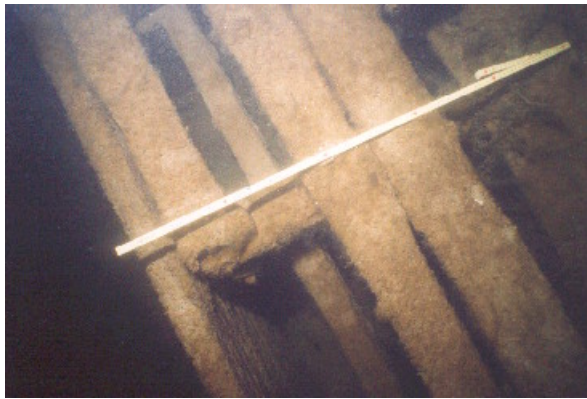


Abbildung 17



Abbildung 18

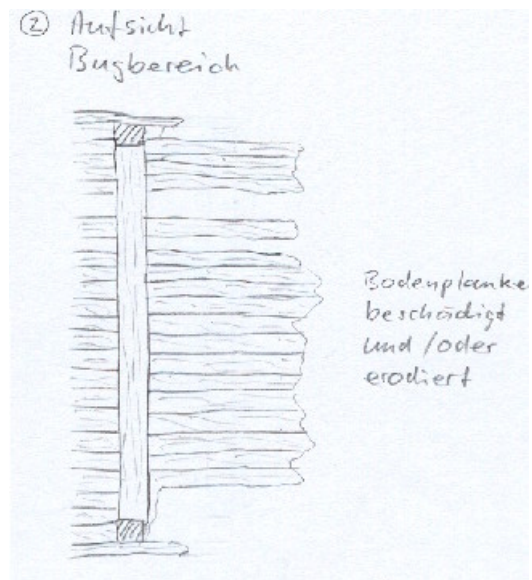
7.1 Details Bugbereich

Der Bugbereich ist relativ stark zerfallen (Abbildung 19). Die Kaffen haben sich teilweise vom Rumpf losgelöst und ragen praktisch horizontal heraus. Die einzelnen Kaffen sind unterschiedlich erhalten (Zeichnung 4).

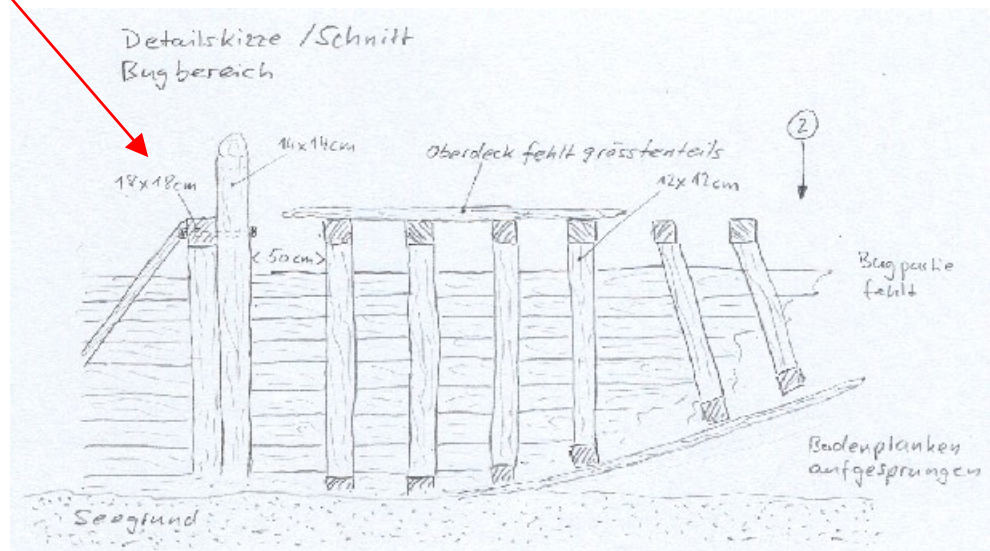
Die Spanten sind aus Kantholz gefertigt und teilweise erhalten. Die Zeichnung 5 illustriert die Konstruktion des Bugbereiches. Am Bug sind einzelne Planken des Oberdecks vorhanden, der Rest ist jedoch beschädigt oder erodiert.



Abbildung 19



Zeichnung 4



Zeichnung 5

Wrack Stäfa

Gruppenarbeit Fortgeschrittenenkurs UWA GSU / SUSV

Die Abbildungen 20 und 21 zeigen die Details der Balkenkonstruktionen im Bugbereich.



Abbildung 20



Abbildung 21

In der Abbildung 22 ist der obere Bereich des Buges zu sehen. 2 Stücke der Planken des Decks liegen lose auf der Konstruktion. In diesem Bild ist der zerfallene Zustand des Bugbereiches gut zu erkennen.

In Abbildung 23 ist der Querbalken am Boden, an welchem die Kaffen befestigt sind, zu sehen.



Abbildung 22



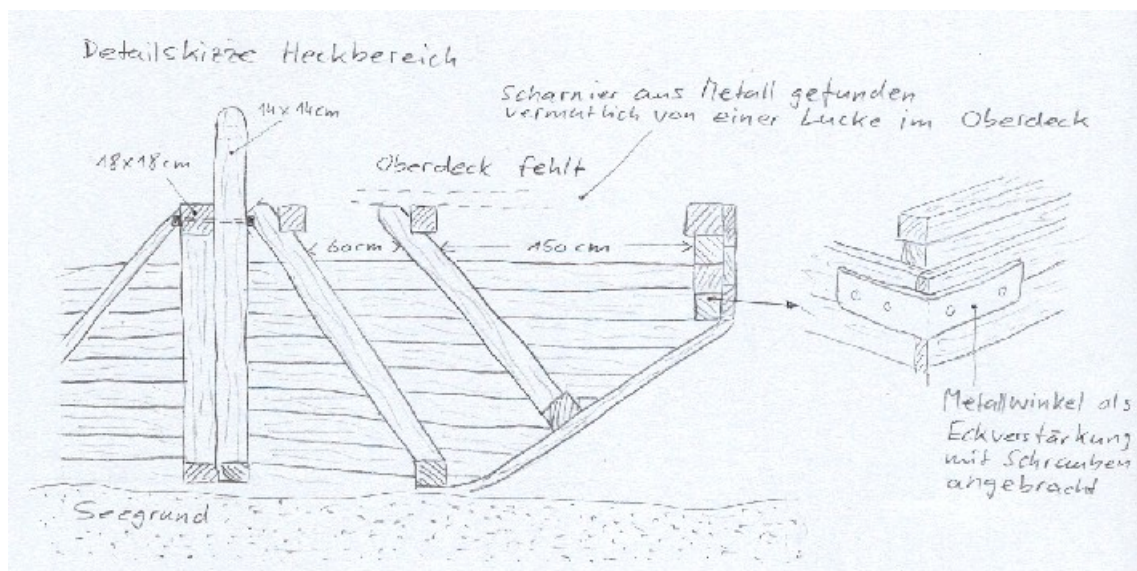
Abbildung 23

7.2 Details Heckbereich

Im Heckbereich sind die Bordwände, Kaffen und Rückwand relativ gut erhalten. An der linken Seite am Heck befindet sich ein Loch. Die übrige Bordwand links sowie die ganze Bordwand rechts ist im Heckbereich unbeschädigt. Gegenüber dem Bugbereich fehlt hier das gesamte Oberdeck (Zeichnung 6).

An den hinteren Ecken sind zwecks Verstärkung Metallwinkel angebracht, welche mit Schrauben befestigt sind.

Auch am Heck ist die Spantenkonstruktion mit Kanthölzern gebildet, welche gegenüber der Konstruktion am Bug schräg nach hinten verlaufen, um die Kaffen abzustützen.



Zeichnung 6

Abbildung 24 und 25 illustrieren die schräg abfallende teilweise erhaltenen Rückwand des Laderaumes, bei welcher der Unterbau mit Kanthölzern aufgebaut wurde. Auf dieser schrägen Fläche wurden die Planken darauf befestigt.



Abbildung 24



Abbildung 25

Wrack Stäfa

Gruppenarbeit Fortgeschrittenenkurs UWA GSU / SUSV

Die Abbildung 26 zeigt detailliert die Konstruktion des Heckaufbaus. Die Verschraubung des Querbalkens ist gut zu erkennen.

Hinten links befindet sich ein Loch (Abbildung 27). Ob dieses Loch durch Beschädigung oder Erosion entstanden ist, konnten wir nicht feststellen.



Abbildung 26



Abbildung 27

Die Abbildung 28 zeigt nochmals die schräg abfallenden Planken des Laderaumes im Heckbereich.



Abbildung 28

7.3 Bordwand

Die Bordwand besteht aus mindestens 8 Planken, wobei die oberste eine Breite von ca. 25 cm aufweist, die restlichen eine Breite von 20 cm. Die Planken sind stumpf aneinander angeordnet (Zeichnung 2 und Abbildung 29). Die oberste Planke weist eine Dicke von 6 cm auf und ist deshalb etwas breiter als die übrigen Planken der Bordwand (siehe Zeichnung 2 und Abbildung 31). Diese Planke schützt die Bordwand und übernimmt die Funktion eines Fenders.

Da das Schiff eine Länge von 26,5 m aufweist und das Holz für die Planken kürzer sind, wurden diese auf den Spanten mit einem Abstand von ca. 2 cm stumpf aneinander gefügt (Zeichnung 2, 7 und Abbildung 30). Mit welchem Material die Abdichtungen zwischen den Planken vorgenommen wurden, konnte nicht festgestellt werden.



Abbildung 29

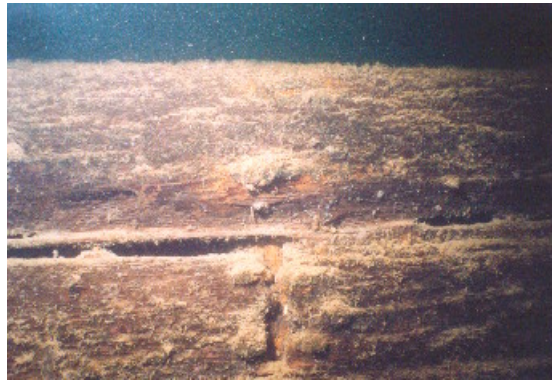
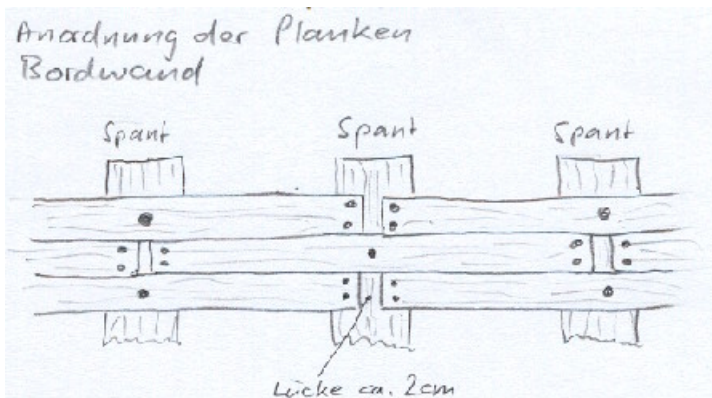


Abbildung 30



Zeichnung 7

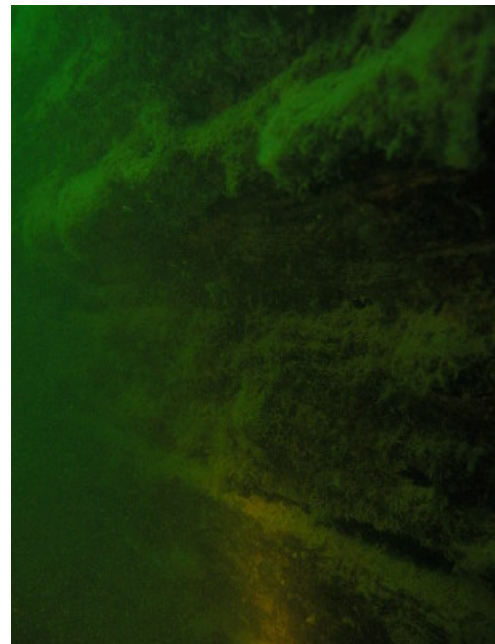


Abbildung 31

7.4 Abstützung Rand Laderaum

Die am mittleren Teil des Wracks auf der Backbord-Seite aufragenden 2 Holzpfosten handelt es sich um Abstützungen des oberen Randes des Laderaumes (Abbildung 32 bis 35). Diese Ränder sind durch Beschädigung oder Erosion nach innen umgekippt (Zeichnung 8).



Abbildung 32



Abbildung 33



Abbildung 34

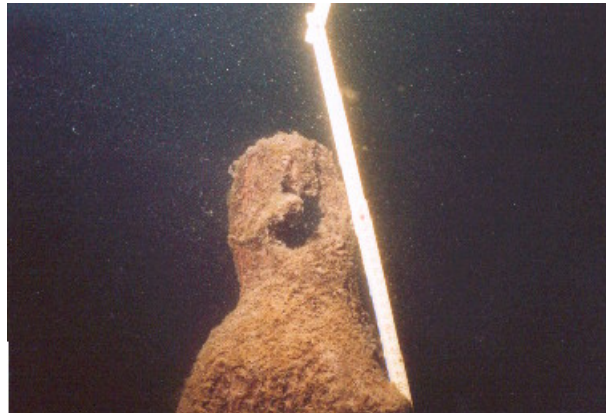
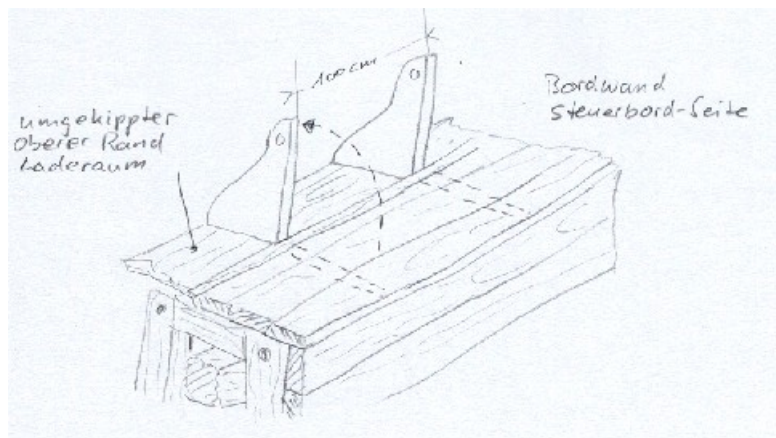


Abbildung 35



Zeichnung 8

Wrack Stäfa

Gruppenarbeit Fortgeschrittenenkurs UWA GSU / SUSV

Diese Abstützungen sind im Bugbereich noch gut erhalten und nicht umgekippt. Die Abbildung 36 zeigt die erste und Abbildung 37 die zweite Abstützung.



Abbildung 36

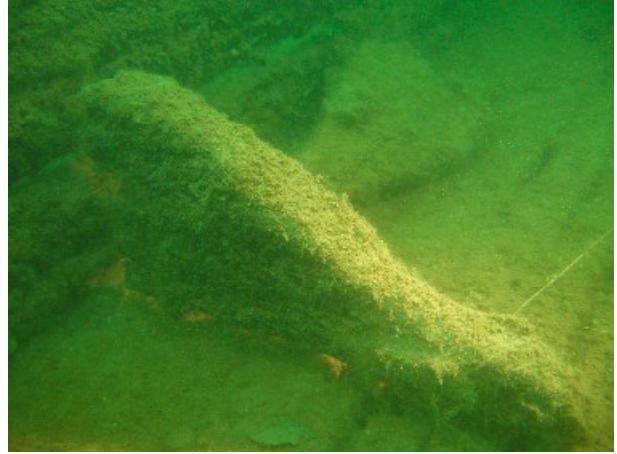


Abbildung 37

Im mittleren Bereich des Schiffes liegt eine solche Abstützung lose im Laderaum (Abbildung 38). Abbildung 39 zeigt nochmals eine Abstützung, welche am umgekippten Bord befestigt ist.



Abbildung 38



Abbildung 39

8 Alter des Wracks

Wir schätzen das Baujahr des Wracks zwischen 1860 und 1900 ein.

Begründung:

- Zum Bau dieses Schiffes wurden modernere Metallteile wie Schrauben Metallscharniere und Metallwinkel verwendet. Abbildung 40 und 41 zeigen ein Scharnier mit den entsprechenden Schrauben. In Abbildung 42 ist die Verschraubung einer Balkenkonstruktion zu erkennen.
- Die Abbildung 43 zeigt, dass die Lastkähne durch ein dampf- oder motorgetriebenes Schleppschiff gezogen wurden.

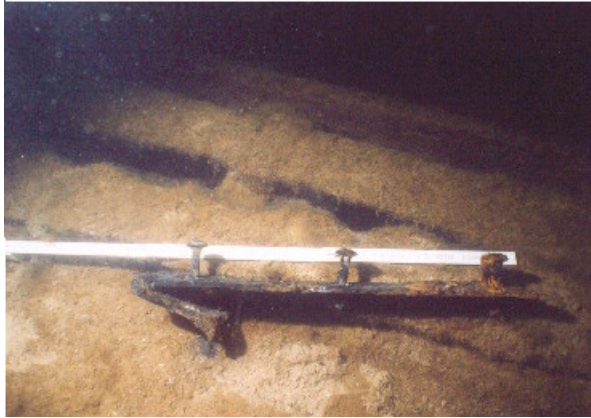


Abbildung 40



Abbildung 41



Abbildung 42

Wrack Stäfa

Gruppenarbeit Fortgeschrittenenkurs UWA GSU / SUSV

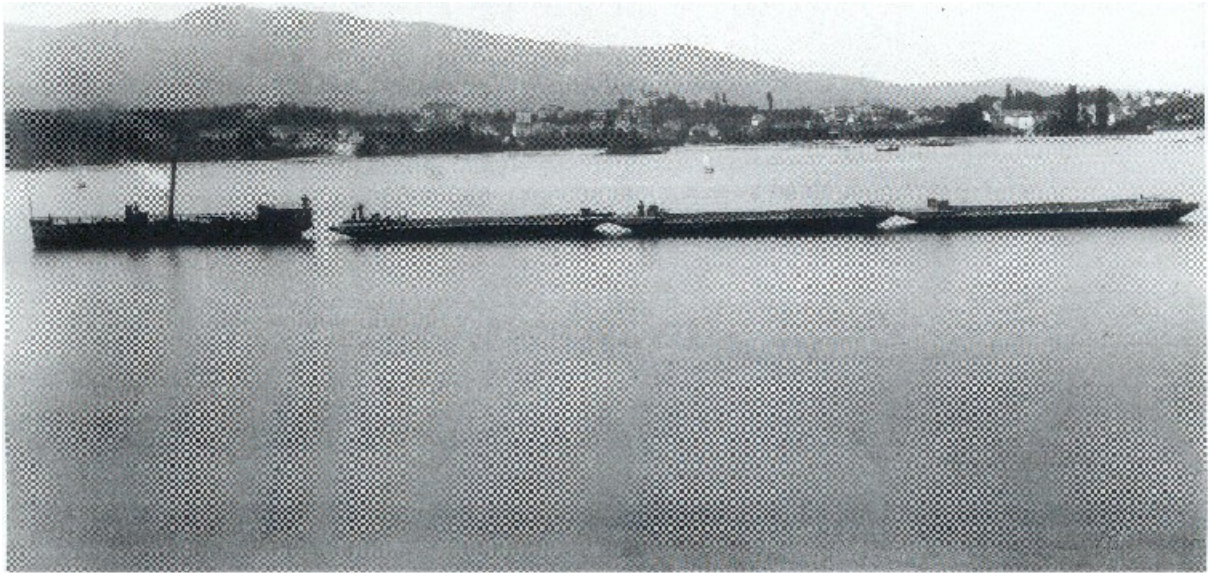


Abbildung 43

Das Foto 43 wurde uns freundlicherweise von Thomas Reitmaier zur Verfügung gestellt.

8.1 Teil neben dem Wrack

Auf der Steuerbordseite des Wracks, ungefähr im mittleren Bereich und einem Abstand von ca. 2 m liegt ein Teil im Seegrund, welches vermutlich zum Wrack gehört (Abbildung 44 und 45). Wir konnten nicht erkennen, um was für ein Teil es sich dabei handelt.



Abbildung 44



Abbildung 45

9 Informationen zum Ort Stäfa

9.1 Geografie von Stäfa

Stäfa ist eine Gemeinde am oberen rechten Zürichseeufer im Bezirk Meilen im Kanton Zürich und umfasst die Ortschaften Stäfa, Kehlhof und Uerikon. Ihre Gesamtfläche beträgt 859 ha, wovon 46% auf Landwirtschaft, 19% auf Wald, 27% auf Siedlungen und 7% auf den Verkehr fallen. Stäfa zählt zu den grössten Rebbau-Gemeinden im Kanton Zürich.

Das Wappen von Stäfa zeigt seit 1526 die heilige Verena in goldenem Kleid und rotem Mantel mit goldenem Heiligenschein, goldenem Kamm und grünem Wasserkrug. Die heilige Verena wurde in Stäfa als Kirchenpatronin verehrt.



Abbildung 46

9.2 Geschichte von Stäfa

Da Stäfa weniger Fundstellen als andere Gemeinden am Zürichsee aufweist, ist nicht besonders viel über seine Ur- und Frühgeschichte bekannt: 1864 wurde auf einer Anhöhe nördlich von Stäfa ein Mädchengrab aus der jüngeren Eisenzeit entdeckt. Die Tote wurde mitsamt ihrer Kleidung und Bronzeschmuck beerdigt, wie es zur keltischen Zeit im schweizerischen Mittelland üblich war. Die Anwesenheit von Kelten war somit belegt. Im Jahre 1937 kamen bei der Ausbaggerung einer Bootsrinne in Ürikon jungsteinzeitliche Funde einer Seeufersiedlung zum Vorschein. Zu den Funden gehörten u.a. Waffen, Werkzeuge, Schmuck und Keramik. Zahlreiche Keramikscherben konnten der „Pfyner Kultur“ zugeordnet werden. Römische Münzfunde deuteten schliesslich auch darauf hin, dass Römer einst durch Stäfa gezogen waren oder gar dort verweilt hatten.

Mit den Anfängen des Klosters Einsiedeln kam auch Stäfa eine grössere Bedeutung zu: 965 schenkte Kaiser Otto der Grosse dem Kloster den Hof Urinchova (Ürikon) und 972 bestätigte König Otto II urkundlich die klösterlichen Besitzungen am See, worunter auch Steveia (Stäfa) fiel. Enge Beziehungen zu Einsiedeln hatten auch die Ritter von Ürikon, die im 13. und 14. Jahrhundert wahrscheinlich dort ihren Sitz hatten, wo heute die Ritterhäuser stehen. Diese wurden 1492 und 1531 von der Familie Wirz gebaut, die über längere Zeit den Einsiedler Ammann in Ürikon stellte. Der Abt von Einsiedeln war auch nach der Reformation noch für die Einsetzung des Pfarrers an der Stäfner Kirche zuständig, und bis ins 19. Jahrhundert blieben Stäfa und Ürikon dem Kloster gegenüber zinspflichtig. Stäfa bestand lange Zeit aus verschiedenen Höfen und Siedlungen, die durch das Einsiedler Ammannamt, durch die Kirche und die Vogtei zusammengehalten wurden.

Die Vogtei Stäfa entstand Mitte des 14. Jahrhunderts nach der Herauslösung aus der Herrschaft der Grafen von Rapperswil. Sie wurde bald der Herrschaft Grüningen einverleibt und wechselte mit dieser zu Beginn des 15. Jahrhunderts an Zürich. Wenig später wurde Stäfa zur selbständigen Zürcher Vogtei.

Gemeindeähnliche Strukturen entstanden erst im 15. und 16. Jahrhundert mit der Regelung der Allmend- und Waldbewirtschaftung. Die drei Dörfer Ötikon, Oberhausen und Ülikon bildeten hierfür die Unterwacht, während Dorf, Kehlhof, Mies und Redlikon zur Oberwacht gehörten. Die Wachtgemeinden betreuten neben genossenschaftlichen zunehmend auch weitere gemeinschaftliche Angelegenheiten (Feuerwehr, Strassen usw.), bis es 1803 zur Bildung der politischen Gemeinde kam; diese übernahm sukzessive die Aufgaben der Wachtgemeinden, die sich schliesslich 1857 auflösten.

Wrack Stäfa

Gruppenarbeit Fortgeschrittenenkurs UWA GSU / SUSV

Eine bedeutende Rolle spielte Stäfa – damals wirtschaftlich und bevölkerungsmässig die wichtigste Landgemeinde im Kanton – im Kampf der Zürcher Landschaft gegen die Vorherrschaft der Stadt. 1794 entstand im Kreise der hiesigen Lesegesellschaft das Stäfner Memorial, in dem vor allem die Gleichstellung von Landleuten und Stadtbürgern, die Handels- und Gewerbefreiheit, die Studierfreiheit und die Ablösung der Feudallasten verlangt wurden. Die Regierung ging jedoch auf diese Forderungen nicht ein und verbannte die führenden Köpfe ins Ausland. Als die Unruhe dennoch weiterschwelte und die Stäfner, gestützt auf alte Rechte, ihre Ansprüche gegenüber der Obrigkeit weiterhin hartnäckig geltend machten, besetzten zürcherische Truppen Stäfa im Sommer 1795 während zwei Monaten. Die Anführer des Aufstands erhielten lebenslange Freiheitsstrafen. Der Widerstand der Landleute war gebrochen, aber die Zürcher Regierung konnte sich nur bis 1798 halten, als die Franzosen in Zürich einmarschierten.

Auch für den Ustertag vom 22. November 1830, mit dem die politische Wende zum modernen Kanton eingeleitet wurde, ging die Initiative von den Stäfnern aus. Drei Tage davor beschlossen sie an einer Versammlung, zusammen mit Vertretern aus anderen See- und Oberland-Gemeinden, die Einberufung einer grossen Volksversammlung nach Uster, um den Forderungen der Landschaft nach einer Zwei-Drittel-Vertretung im Grossen Rat und bürgerlichen Freiheiten Nachdruck zu verleihen. Die eindruckliche Versammlung von etwa 12'000 Landleuten zeigte Wirkung: nicht einmal sechs Monate später erhielt Zürich eine Verfassung, in der die wichtigsten Anliegen der Landschaft erfüllt wurden.

Die Abbildung 47 zeigt eine Ansicht der Kehlhof-Haabe in den 1790er Jahren. Es handelt sich dabei um einen kolorierten Kupferstich von Heinrich Brupbacher (1758 - 1835).

"Dieser Kupferstich zeigt, dass die Haaben im ausgehenden 18. Jahrhundert noch eigentliche Mittelpunkte des Lebens am Zürichsee waren. Der Uferstreifen wird von Zimmermann und Steinmetz als Werkplatz benutzt. Auf der mit Pfählen gesicherten Haabmauer, dem vor Wellenschlag schützenden Haabhaken, liegen hölzerne Standen zum Verschwellen oder zum Transport bereit."

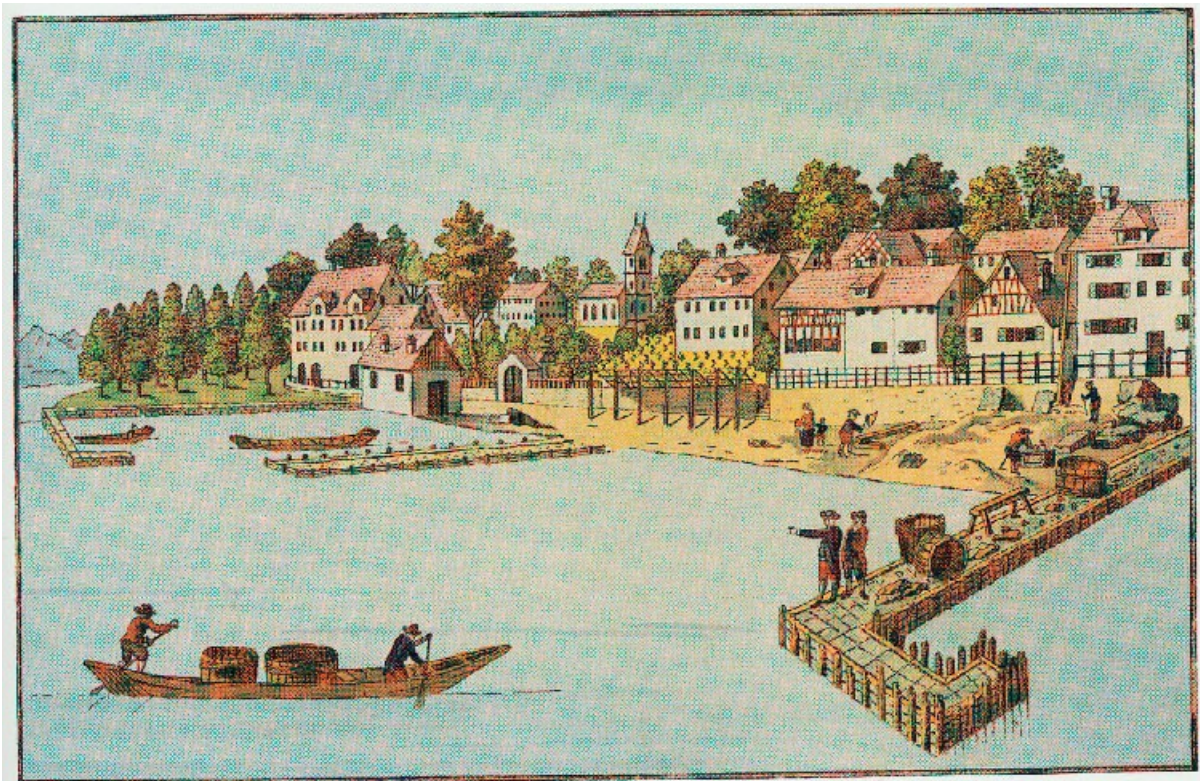


Abbildung 47

10 Adressen und Quellennachweis

10.1 Adressen

Team

Ernst Kull
Schönaustrasse 1
8707 Uetikon a/S

Tel. P 043 843 57 53
Natel 079 402 22 68
e-Mail boebi@bluewin.ch

Daniela Wiesli
Forchstrasse 154
8032 Zürich

Tel. P 01 382 13 93
Natel 076 592 11 90
e-Mail wiesli@inf.ethz.ch / dwiesli3@yahoo.com

Christoph Hauser
Bahnhofstrasse 27
9402 Mörschwil

Tel. P 071 860 01 51
Natel 076 419 19 36
e-Mail hauserc@swissonline.ch

Delio Schwarz
Wehntalerstrasse 214
8106 Adlikon

Tel. P 01 841 02 84
Natel 079 445 73 50
e-Mail delio.schwarz@hispeed.ch

Mitarbeiter Archäologie

Michael Reitmaier
Ziegelstrasse 2
8038 Zürich

Natel 076 470 19 46
e-Mail thomas.reitmaier@uibk.ac.at

Grundstück-Eigentümer Stäfa-Kehlhof

Frau Meier,
Seestrasse 176
8712 Stäfa-Kehlhof

Tel. 01 926 52 37

10.2 Quellennachweis

Zeichnungen

© Delio Schwarz

Fotos Titelbild, 1 - 16, 20 - 23
26 - 29, 31 - 33,
36 - 39, 41, 44 ,45

© Christoph Hauser

Fotos 17 - 19, 24, 25, 30,
34, 35, 40, 42

© Ernst Kull

Pläne

© GIS-Zentrum, Geographisches Informationssystem
www.gis.zh.ch

Abbildung 43

© Thomas Reitmaier

Abbildung 46

Quelle: Gemeinde Stäfa

Abbildung 47

Quelle: Kulturraum Zürichsee,
Peter Ziegler, Th. Gut Verlag, 1998

Abbildung 48

Quelle: Gemeindechronik von Stäfa, Band II

11 Impressionen aus der Arbeit des Teams

